



netzwerk

HISTORISCHE SYNAGOGENORTE
IN BAYERISCH-SCHWABEN



**Jüdisches Schwaben –
ein Wegweiser**

Die jüdische Geschichte Schwabens bildet einen integralen Bestandteil der schwäbischen Geschichte. Ihre herausragenden Denkmale, Synagogen und Friedhöfe geben noch heute, nach dem beispiellosen Zivilisationsbruch in der NS-Zeit mit der Ermordung der Juden, eine eindrucksvolle Vorstellung von dem engen Zusammenleben und der gegenseitigen Wahrnehmung von Juden und Christen. Die Synagogen in Ichenhausen, Binswangen und Augsburg zählen zu den herausragenden und vorbildlich restaurierten Denkmälern jüdischer Kultur in Deutschland.

In Denkmalpflege, Museen, Kulturpflege, orts- und landesgeschichtlicher Forschung wird das jüdische Erbe gepflegt, erinnert und in die Gegenwart eingebracht. Dieser Wegweiser wird dazu einen wichtigen Beitrag bilden.

Jürgen Reichert

Bezirkstagspräsident

Siegelinschrift:

Medinot Schwaben = Jüdisches Schwaben

Fotorechte:

The Central Archives for the History
of the Jewish People, Jerusalem

Wer die Spuren jüdischen Lebens in Schwaben verfolgt, macht nicht nur einen Ausflug in die Geschichte und er betreibt nicht nur Erinnerungsarbeit. Vieles, was er hören und sehen wird, führt ihn zu Aussichtspunkten, von denen er perspektivische Blicke auf eine alte und erprobte, religiös geprägte Kultur erhält. Er wird empfinden, dass er einen Moment erlebt, in dem sich jüdische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft treffen. Unweigerlich werden ihn zuerst Zeugnisse von Anfeindung, Zerstörung, Exil und Mord in ihren Bann ziehen, doch schnell wird der Betrachter dahinter des tiefverwurzelten Glaubens, des unbrechbaren Lebenswillens und der unerschütterlichen Hoffnung auf eine zukünftige friedliche und erlöste Welt des Jüdischen Volkes gewahr.

Eine Vielzahl der Spuren wird auf Vergangenes und Zerbrochenes hinweisen, jedoch erzählen diese Spuren nicht die ganze Geschichte. Die Zeugen jüdischen Lebens, die man antreffen wird, werden auch verkünden, dass jetzt und morgen neue Kapitel geschrieben werden. Besonders unter der dem Himmel zustrebenden Kuppel der herrlichen Synagoge zu Augsburg hallt das Echo des Gebetes: "Das jüdische Volk lebt".

Dieser Wegweiser wird den Besucher auf die Spur zu dieser Überzeugung führen.

Landesrabbiner e.m. Dr.h.c. Henry G. Brandt

EINFÜHRUNG	4
ALTENSTADT	5
AUGSBURG	7
BINSWANGEN	9
BOPFINGEN-OBERDORF	11
BUTTENWIESEN	13
FELLHEIM	15
FISCHACH	17
HAINSFARTH	19
HARBURG	21
ICHENHAUSEN	23
KEMPTEN (ALLGÄU)	25
KRUMBACH	27
MEMMINGEN	29
NÖRDLINGEN	31
OETTINGEN I. BAY.	33
ZUM WEITERLESEN	35
FÜR EIGENE NOTIZEN	36
ÜBERSICHTSKARTE	38

Wer mit offenen Augen durch Schwaben fährt, dem fallen die Zeugnisse einstiger jüdischer Existenz auf: Synagogen und Friedhöfe, Wohnhäuser und Schulen, Denkmäler und ehemalige jüdische Wohnviertel; hier und da ein Erinnerungsgegenstand oder ein kostbares Objekt des jüdischen Kultus in einem Museum. Sie alle zeugen von der Bedeutung, die Juden für die Region hatten.

Einige Zeugnisse sind nicht zu übersehen wie die renovierten Synagogen in Binswangen und Hainsfarth, in Ichenhausen und im württembergischen Bopfingen-Oberdorf. Andere wollen entdeckt werden, manche sind für immer zerstört. Die einst blühenden jüdischen Gemeinden Schwabens wurden in der NS-Zeit ausgelöscht, die Kultur des süddeutschen Landjudentums ist vernichtet. Aber in Augsburg gibt es wieder eine lebendige jüdische Gemeinde.

Viele Spuren ehemaligen jüdischen Lebens kann man heute nur mit Hilfe kundiger Führer oder intensiver Lektüre finden. Diese Broschüre will die Spurensuche erleichtern und zu ihr anregen. Wer sie zur Hand nimmt, erfährt, wo und wie er sich über die jüdische Geschichte eines Ortes informieren kann. Sie gibt Auskunft über die Gedenkorte und stellt fünfzehn Einrichtungen und Kommunen, Initiativen und Vereine vor, die sich dafür engagieren, dass das Bewusstsein für das jüdische Erbe der Region nicht verschwindet. So wird jüdische Geschichte als Teil der Heimatgeschichte kenntlich.

Die Betreuer der Gedenkorte haben sich im "Netzwerk Historische Synagogenorte" zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und als erstes gemeinsames Projekt diese Broschüre herausgegeben.

Noch sind nicht alle ehemaligen jüdischen Orte in Bayerisch-Schwaben erfasst. Deshalb will das Netzwerk mit dieser Broschüre auch dazu einladen, dass sich engagierte Betreuer für weitere Orte finden.

Augsburg, den 15. April 2006

Für das Netzwerk Historische Synagogenorte in Bayerisch-Schwaben

Dr. Benigna Schönhagen
Jüdisches Kulturmuseum
Augsburg-Schwaben

Prof. Dr. Rolf Kießling
Universität Augsburg



EINRICHTUNG, ADRESSE

Jüdischer Friedhof
Illereichen, Obere Illereicher Straße, 89281 Altenstadt

TRÄGER

Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern
Effnerstraße 68, 81925 München
Tel.: 089-989442 (Michael Träger)

AUSKUNFT

Günter Backhaus
Tel.: 08337-8671

BESICHTIGUNG

> Nach Vereinbarung, Frau Russ, Tel.: 08337-7210
(Verwaltungsgemeinschaft Altenstadt)

GESCHICHTE

Unter der Herrschaft des Grafen Maximilian Wilhelm von Limburg-Styrum erhielten die in Altenstadt aufgenommenen Juden 1719 einen eigenen Begräbnisplatz. 1785 und 1867 erweitert, wurde er 1928 mit einer Betonmauer umgeben.

Etwa von 1820 an kommen im östlichen Teil des Friedhofs meist Grabsteine aus Sandstein in Gebrauch, zuletzt auch aus Marmor. Das letzte Begräbnis fand 1942 statt (Klara Wassermann).

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Ehemalige "Judengasse" mit Synagogenplatz,
heute Memminger Straße

PUBLIKATIONEN

Hans Böhm, Die Altenstädter Juden,
in: Illereichen-Altenstadt. Beiträge zur Geschichte der
Marktgemeinde, Weißenhorn 1993, S. 52-83.

Karin Sommer, Die Juden von Altenstadt. Zum Alltags-
leben in einem Judendorf von ca. 1900 bis 1942,
in: Altenstadt und Osterberg. Sammelband zur Geschichte
jüdischer Gemeinden im Landkreis Neu-Ulm, 2. Aufl.,
Neu-Ulm 2001.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben
Halderstraße 6-8, 86150 Augsburg

TRÄGER

Stiftung Jüdisches Kulturmuseum
Augsburg-Schwaben
Halderstraße 6-8, 86150 Augsburg

AUSKUNFT

Dr. Benigna Schönhagen
Tel.: 0821-513658, Fax: 0821-513626
info@jkmas.de, www.jkmas.de

BESICHTIGUNG, ÖFFNUNGSZEITEN

- > Di, Do, Fr: 9 - 16 Uhr, Mi: 9 - 20 Uhr, So: 10 - 17 Uhr
- > Eintritt: 3,50 EUR, Schüler und Studenten 2,- EUR, Gruppen (ab 10 Pers.) 1,- EUR; Familienkarte 8,- EUR
Führungen: 40,- EUR, 35,- EUR (Schüler)
- > Der Museumsrundgang schließt die Besichtigung der Großen Synagoge ein
- > Führungen durch Museum und Synagoge, Themenführungen, Workshops und Studientage nach Vereinbarung, Tel.: 0821-513611 oder 0821-513658

GESCHICHTE

Die seit Anfang des 13. Jahrhunderts in Augsburg lebenden Juden bildeten die früheste belegte jüdische Gemeinde im Bereich des heutigen Bayerisch-Schwaben.

Nach ihrer Austreibung 1438/40 bildete sich erst wieder in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge der Emanzipation eine jüdische Gemeinde. Sie wuchs rasch und konnte 1917, mitten im Ersten Weltkrieg eine repräsentative neue Synagoge einweihen.

Die 1914-1917 erbaute Synagoge ist prachtvoll gestaltet - ein architektonisches Juwel. Nach Schändung und Zweckentfremdung in der NS-Zeit wurde das Gebäude zwischen 1972 und 1985 renoviert. Seitdem bildet die Synagoge wieder das Zentrum der heutigen Israelitischen Kultusgemeinde mit etwa 1800 Mitgliedern. Der Westtrakt dient seit 1985 als Museum - eines der ersten jüdischen Kultur Museen in der Bundesrepublik. Ritualgegenstände ehemaliger jüdischer Gemeinden in Schwaben bilden den Schwerpunkt der Sammlung. Eingebettet in die historischen Zusammenhänge und um interaktive Medien sowie Hörstationen ergänzt, sind sie Glanzpunkte der neuen, im Spätherbst 2006 eröffneten Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur der Juden in Augsburg wie in den ehemaligen Landjudengemeinden in Bayerisch-Schwaben vom Mittelalter bis in die Gegenwart.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof Haunstetter Straße
(Haltestelle "Berufsschule" der Straßenbahnlinie 4)
- > Gedenkstätte für die ermordeten Augsburger Juden im Rathaus, Maximilianstraße
- > Jüdischer Friedhof in Kriegshaber, Hooverstraße 15
(Schlüssel bzw. Führungen beim JKM oder bei der Israelitischen Kultusgemeinde)
- > Ensemble von ehemaliger Synagoge und jüdischen Wohnhäusern in Kriegshaber, Ulmer Straße 228

PUBLIKATIONEN

Benigna Schönhagen, Die Synagoge in Augsburg.
(= Orte jüdischer Kultur), Haigerloch 2006.
10 Jahre Wiedererrichtung der Synagoge Augsburg,
10 Jahre Gründung des Jüdischen Kultur Museums
Augsburg-Schwaben, Stiftung Jüdisches Kulturmuseum
Augsburg-Schwaben (Hg.), Augsburg 2001.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Alte Synagoge Binswangen
Judengasse 3, 86637 Binswangen

TRÄGER

Landkreis Dillingen a.d.Donau
Große Allee 24, 89407 Dillingen a.d.Donau,
verwaltet durch den Förderkreis Synagoge Binswangen e.V.,
Geschäftsstelle im Landratsamt Dillingen a.d.Donau,
Große Allee 24, 89407 Dillingen a.d.Donau

AUSKUNFT

Hedwig Regensburger-Glatzmaier
(Förderkreis Synagoge Binswangen e.V.)
Tel.: 09071-51145, Fax: 09071- 72907225
synagoge@bndlg.de, www.bndlg.de/~synagoge

BESICHTIGUNG, ÖFFNUNGSZEITEN

- > Am 2. Sonntag im Monat von 14 - 17 Uhr, Eintritt frei (jeweils um 15 Uhr Vorführung der Dokumentation "Die Schul bewahren ..." - ein Film über die Geschichte der Juden in Schwaben und Binswangen und der Synagoge Binswangen)
- > Führungen nach Vereinbarung, Hedwig Regensburger-Glatzmaier, Tel.: 09071-51145, Führungen: 1,- EUR pro Person
- > Lehrer haben die Möglichkeit, Geschichtsunterricht in der Alten Synagoge abzuhalten, Handreichungen vorhanden

GESCHICHTE

Seit 1525 ist die Existenz von Juden in Binswangen belegt. 1836-37 errichteten sie vermutlich auf dem Standort der älteren, für 1750 belegten Synagoge ein neues Gotteshaus. Dieses Gebäude ist heute die älteste im neomaurischen Stil errichtete Synagoge in Deutschland. Am 9. November 1938 wurde das Innere der Synagoge von SA-Leuten geschändet und völlig zerstört. Während des Krieges und danach diente sie als Lagerhalle. 1996 wurde die renovierte Synagoge als Begegnungsstätte "Alte Synagoge Binswangen" eröffnet.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof, Am Judenberg
(Straße von Binswangen Richtung Wertingen linker Hand). Der Friedhof ist nur im Rahmen einer Führung zu besuchen;
Anmeldung über Hedwig Regensburger-Glatzmaier,
Tel.: 09071-51145

PUBLIKATIONEN

Gedenkschrift "Alte Synagoge", hrsg. vom Landkreis Dillingen, Wertingen 1996.

Ludwig Reissler, Geschichte und Schicksal der Juden in Binswangen, München 1982.

"Die Schul bewahren ..." - Dokumentarfilm über die Geschichte der Juden in Schwaben und Binswangen und der Synagoge Binswangen, 2003.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Gedenk- und Begegnungsstätte ehemalige Synagoge Oberdorf
Lange Straße 13, 73441 Bopfingen-Oberdorf

TRÄGER

Trägerverein ehemalige Synagoge Oberdorf e.V.
Stadt Bopfingen, Marktplatz 1, 73441 Bopfingen,
Tel.: 07362-80129

AUSKUNFT

Felix Sutschek M.A. (Archiv, Stadt Bopfingen)
Tel.: 07362-8010, Fax: 07362-80150
f.sutschek@bopfingen.de
www.bopfingen.de/Museen/Synagoge

BESICHTIGUNG, ÖFFNUNGSZEITEN

- > März - Oktober: Sa, So und Feiertage: 14 - 16 Uhr
und nach Vereinbarung, Frau Allgeyer,
Tel.: 07362-7842 (Trägerverein ehemalige Synagoge
Oberdorf e.V.)
- > Eintritt: 2,- EUR, Schüler, Studenten und Gruppen
(ab 10 Pers.) 1,- EUR

GESCHICHTE

Für 1587 lässt sich erstmals die Existenz von Juden in Oberdorf nachweisen. 1745 können sie ihre erste Synagoge errichten, im Jahr 1812 erfolgt ein Neubau. Diese zweite Synagoge wurde 1938 von Nationalsozialisten geplündert und im Innern zerstört.

Seit 1993 befindet sich darin eine Gedenk- und Begegnungsstätte, seit 1997 auch das "Museum zur Geschichte der Juden im Ostalbkreis".

Grundlage des Museums bildet eine geografische und chronologische Reihung der Ereignisse der jüdischen Geschichte im Ostalbkreis, von der Herkunft der deutschen Juden bis zum Holocaust. So wird die Geschichte der einst größten jüdischen Gemeinde Ostwürttembergs lebendig. Das Museum beherbergt unter anderem einen Genisa-Fund.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof in Oberdorf, Karksteinstraße
(Schlüssel in der Synagoge)

PUBLIKATIONEN

Felix Sutschek/ Bernhard Hildebrand, Museum zur Geschichte der Juden im Ostalbkreis, Katalog, Aalen 2004.

Felix Sutschek, Zur Geschichte der Juden im Ostalbkreis, in: Der Ostalbkreis, Aalen 2004, S. 346-359.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Ehemalige Synagoge
Schulplatz 6, 86647 Buttenwiesen

TRÄGER

Gemeinde Buttenwiesen
Marktplatz 4, 86647 Buttenwiesen

AUSKUNFT

- > Herr Grob (Gemeindeverwaltung Buttenwiesen)
Tel.: 08274-999922
www.buttenwiesen.de
- > Arbeitskreis "Jüdische Geschichte in Buttenwiesen"
Dr. Johannes Mordstein, Römerstraße 6,
86647 Buttenwiesen-Unterthürheim
Tel.: 08274-1656 oder 0821-512755
johannes.mordstein@gmx.de

BESICHTIGUNG

- > Nach Vereinbarung, Tel.: 08274-99990
(Gemeindeverwaltung)

GESCHICHTE

Die Existenz von Juden ist in Buttenwiesen seit 1571 nachweisbar. Nachdem die erste Synagoge aus dem 17. Jahrhundert bei einem Wohnhausbrand stark beschädigt wurde, entstand 1856/57 ein Neubau. Das Innere des Gebäudes und die Ritualien wurden im November 1938 von Nationalsozialisten zerstört, die Gemeinde 1942 ausgelöscht.

Von 1953 bis 1994 wurde die ehemalige Synagoge als Volksschule benutzt, heute dient sie als Gemeindehaus.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof, an die Synagoge angrenzend (Schlüssel bei der Gemeindeverwaltung bzw. Franz Xaver Neuner, Bachstraße 1)
- > Denkmal für die ehemaligen jüdischen Bürger vor der Synagoge
- > Ehemaliges Ritualbad, Schulplatz 8
- > Ehemaliges Tahara-Haus, Marktplatz 4
- > Ehemalige jüdische Schule, Gerstbergstraße 4

PUBLIKATIONEN

Israel Lammfromm, Chronik der Markt-Gemeinde Buttenwiesen, Buttenwiesen 1911.

Franz Neuner, Das jüdische Begräbnis, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen a.d. Donau, Jg. 96, 1996, S. 359-384.

Franz Neuner, Die Juden in Buttenwiesen, in: Nordschwaben, Aalen, Heft 3/1981, S. 128-132.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Jüdischer Friedhof mit ehemaligem jüdischen Ortskern
Memminger Straße 17, 87748 Fellheim

TRÄGER

Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern
Effnerstraße 68, 81925 München,
Tel.: 089-989442 (Michael Träger)

AUSKUNFT

Arbeitskreis Geschichte, Brauchtum, Chronik Fellheim
Christian Herrmann, Tel.: 08335-987333
Johann Müller, Tel.: 08335-602
Otto Förg, Tel.: 08335-1617 (Friedhofsschlüssel)

BESICHTIGUNG

- > Besichtigung des Friedhofs und Rundgang durch den jüdischen Ortskern nach Vereinbarung:
Christian Herrmann, Tel.: 08335-987333 und
Johann Müller, Tel.: 08335-602

GESCHICHTE

Zur Finanzierung des Wiederaufbaus nach dem 30jährigen Krieg gewährte der Ortsherr Philipp Bernhard Reichlin von Meldegg 1670 fünf jüdischen Familien Einlass. Bis 1833 vergrößerte sich die Zahl der jüdischen Einwohner auf ca. 500 Personen (70% der Einwohner). Größe und Bedeutung der jüdischen Gemeinde von Fellheim verdeutlichen die 1786 erbaute Synagoge und die 1836 eingeweihte Schule.

Im Zuge der Industrialisierung reduzierte sich die Zahl der jüdischen Bewohner in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kontinuierlich, 1933 lebten nur noch 27 jüdische Bürger in Fellheim. Von ihnen schafften es bis 1940 noch 13 Personen, Deutschland zu verlassen; 14 jüdische Bewohner wurden 1942 deportiert und kamen im Konzentrationslager Theresienstadt bzw. im Arbeitslager Piaski um. Von den jüdischen Fellheimern erlangte die Familie Rosenthal über ihre Buchantiquariate Weltruhm.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Ortskern mit ehemaliger Synagoge (heute Wohnhaus), ehemaliger jüdischer Schule (heutiges Rathaus), dem "langen Haus" und mehreren villenartigen Anwesen
- > Schloss Fellheim
- > Tora-Vorhang aus der Synagoge Fellheim im Stadtmuseum Memmingen

PUBLIKATIONEN

Wilhelm Rapp, Geschichte des Dorfes Fellheim, Bd.1, Fellheim 1960, S. 127-142 u. 204-239.

Lebenserinnerungen des jüdischen Hausierhändlers Isaac Thannhauser von 1778 bis 1802, in: Monika Richarz (Hg.), Jüdisches Leben in Deutschland. Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte 1780-1871, Stuttgart 1976, S. 100-114.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Jüdischer Friedhof
Kohlbergstraße, 86850 Fischach

TRÄGER

Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern
Effnerstraße 68, 81925 München,
Tel.: 089-989442 (Michael Trüger)

AUSKUNFT

Marktverwaltung Fischach
Tel.: 08236-5810, Fax: 08236-58140
rathaus@fischach.de, www.fischach.de

BESICHTIGUNG

> Nach Vereinbarung, Tel.: 08236-5810,
Fax: 08236-58140 (Marktverwaltung)

GESCHICHTE

Seit 1573 ist die Existenz von Juden in Fischach belegt. Der jüdische Friedhof wurde 1774 angelegt. Von den ursprünglich 420 Gräbern sind heute noch 403 erhalten, auf denen die meisten Inschriften lesbar sind. Darunter befinden sich zwei hölzerne Grabbretter aus den Jahren 1815 und 1833. Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahr 1796, die letzte Bestattung fand 1942 statt. Auf dem Friedhof steht außerdem ein Tahara-Haus mit einem Leichenwagen. Ein Gedenkstein erinnert an die während des Nationalsozialismus ermordeten Fischacher Juden.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Ehemalige Synagoge von 1739 (heute Wohnhaus), Am Judenhof 4
- > Ehemalige jüdische Schule von 1847 (heute Wohnhaus), Am Judenhof 6

PUBLIKATIONEN

Fischach - Geschichte einer mittelschwäbischen Markt-gemeinde von Michael Piller, Konrad Verlag Weißenhorn 1981.

Die Dokumentation "Jüdischer Friedhof Fischach" ist im Rathaus einsehbar.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Ehemalige Synagoge Ichenhausen - Haus der Begegnung
Vordere Ostergasse 22, 89335 Ichenhausen

TRÄGER

Stiftung ehemalige Synagoge Ichenhausen
Landratsamt Günzburg, An der Kapuzinermauer 1,
89312 Günzburg

AUSKUNFT

Klaus Seybold (Landratsamt Günzburg)
Tel.: 08221-95158, Fax: 08221-95440
info@landkreis-guenzburg.de
www.landkreis-guenzburg.de

BESICHTIGUNG, ÖFFNUNGSZEITEN

- > Jeden 4. Sonntag im Monat: 13.30 - 17 Uhr und nach Vereinbarung
- > Eintritt: 2,- EUR, Kinder ab 10 Jahren, Jugendliche und Studenten sowie Gruppen (ab 10 Pers.) 1,- EUR, Schulklassen 0,50 EUR, Familienkarte 4,- EUR
- > Führungen: 10,- EUR

GESCHICHTE

Die erste urkundliche Erwähnung von Juden in Ichenhausen datiert aus dem Jahr 1541. Seit Ende des 16. Jahrhunderts existierte wohl eine jüdische Gemeinde. Die ehemalige Synagoge Ichenhausen, 1781 im klassizistischen Stil errichtet, erhielt ihr jetziges Aussehen durch eine umfangreiche Sanierung und Restaurierung



EINRICHTUNG, ADRESSE

Ehemalige Synagoge
Jurastraße 10, 86744 Hainsfarth

TRÄGER

Gemeinde Hainsfarth
Hauptstraße 4, 86744 Hainsfarth

AUSKUNFT

Gemeinde Hainsfarth
Tel.: 09082-2270, Fax: 09082-2260
www.synagoge-hainsfarth.de

BESICHTIGUNG, ÖFFNUNGSZEITEN

- > Nach Vereinbarung, Tel.: 09082-2270
(Gemeinde Hainsfarth)
- > Eintritt: 1,- EUR, Schüler 0,50 EUR
- > Führungen: 15,- EUR

GESCHICHTE

Schon für das frühe 15. Jahrhundert gibt es Hinweise auf Juden in Hainsfarth. 1722 errichteten sie ihre erste Synagoge, 1860 das noch heute existierende Synagogengebäude im maurischen Stil. Im November 1938 wurde die Synagoge von Nationalsozialisten geplündert, verwüstet und während des Kriegs verschiedentlich zweckentfremdet.

Seit 1977 nutzte sie die Gemeinde Hainsfarth als Bauhof.

von 1985 bis 1987.

1938 wurde die Synagoge von Nationalsozialisten geschändet und demoliert. Heute dient sie als "Haus der Begegnung". Integriert ist die Dauerausstellung "Juden auf dem Lande - Beispiel Ichenhausen". Darin wird die Geschichte der ehemals größten jüdischen Landgemeinde in Bayern von den Anfängen bis zu ihrer Vernichtung durch das NS-Regime nachgezeichnet. An einem neuen Ausstellungskonzept unter Einbeziehung der Genisafunde arbeitet gegenwärtig eine Expertengruppe. Im Keller der ehemaligen Synagoge ist das ehemalige Ritualbad (Mikwe) zu besichtigen.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof, am südlichen Stadtrand von Ichenhausen, mit etwa 800 noch erhaltenen Grabsteinen und einem Tahara-Haus (bei guter Witterung an jedem 4. Sonntag im Monat geöffnet)
- > Gedenktafel mit den Namen der ermordeten Juden aus Ichenhausen im Vorhof der ehemaligen Synagoge

PUBLIKATIONEN

Katalog "Juden auf dem Lande - Beispiel Ichenhausen", hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte, München 1991

Falk Wiesemann, Torawimpel aus Ichenhausen, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 87 (1994) S. 131-141

Georg Kreuzer, Zur gescheiterten Konversion des Bernhard Höchstädter (1801-1862), Adstant (Gehilfe) an der deutsch-israelischen Schule in Ichenhausen, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburgs Bistumsgeschichte 36 (2002) S. 192-208

Peter Schwenk, Eine bisher unbekannte Mikwe in Ichenhausen, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 97 (2004) S. 315-344

1996 wurde sie renoviert und als Begegnungsstätte und Raum für kulturelle Veranstaltungen durch die Gemeinde Hainsfarth wieder eröffnet.

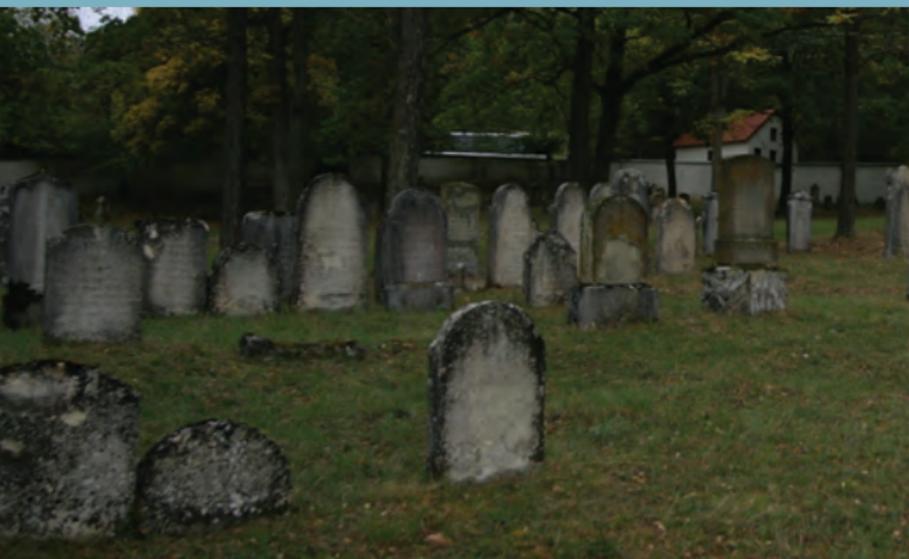
WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof in Hainsfarth, Jurastraße 40 (Schlüssel bei der Gemeinde, Tel.: 09082-2270)
- > Jüdischer Friedhof im Ortsteil Steinhart, in unmittelbarer Nähe der Burgruine (Schlüssel bei Herrn Kettler, Friedhofswärter, Tel.: 09082-8981)

PUBLIKATIONEN

Die ehemalige Synagoge Hainsfarth - ein Denkmal jüdischer Kultur im Ries 1860-1938-1996. Gedenkschrift zum Abschluss der Renovierungsarbeiten, Nördlingen 1996.

Herbert Immenkötter, Die israelitische Kultusgemeinde in Hainsfarth (Landkreis Donau-Ries) im 19. und 20. Jahrhundert, Augsburg 2002.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Jüdischer Friedhof

Am Hühnerberg, 86655 Harburg

(von der Stadtmitte etwa 2 km westlich oberhalb von Harburg zuerst Richtung Burg bis zum Ortsende, dann nach Westen auf der Anhöhe, Feldweg nach rechts)

TRÄGER

Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern
Effnerstraße 68, 81925 München,
Tel.: 089-989442 (Michael Träger)

AUSKUNFT

Friedrich Thum

Tel.: 09080-559

BESICHTIGUNG

- > Nach Vereinbarung, Friedrich Thum, Tel.: 09080-559, oder Fremdenverkehrsamt Harburg, Tel.: 09080-969924.

GESCHICHTE

Nach mehrfachen Hinweisen auf jüdische Einwohner in Harburg am Ende des Mittelalters wurden Juden dort erst wieder in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von den Grafen zu Oettingen-Oettingen angesiedelt. Der jüdische Friedhof entstand 1671. Heute finden sich dort keine Grabsteine mehr aus dem 17. und 18. Jahrhundert.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Initiative "Jüdisches Leben in Kempten"
Die Initiative plant die Aufstellung einer Infotafel im Umfeld des ehemaligen Landhauses.

TRÄGER

Stadt Kempten (Allgäu)

AUSKUNFT

Kulturamt der Stadt Kempten (Allgäu)
Memminger Straße 5, 87439 Kempten (Allgäu)
Tel.: 0831-2525200, Fax: 0831-2525463
kulturamt@kempten.de, www.kempten.de

BESICHTIGUNG

> Informationen über: "Deutsch-Israelische Gesellschaft Kempten - Allgäu", c/o Maria Lancier, Finkenweg 4, 87439 Kempten (Allgäu), Tel.: 0831-91754, lancier.wacker@t-online.de.

GESCHICHTE

Die Geschichte des jüdischen Lebens in Kempten reicht bis ins Jahr 1373 zurück. Eine besondere Stellung nimmt der fürststädtliche Hofjude Seligmann Mayr im 17. Jahrhundert ein. Später sind 62 Juden im Fürststift tätig. 1869 ziehen drei Bankiers aus Osterberg nach Kempten. Es folgen Kaufleute und ein Theaterdirektor. Seit 1875 besteht eine Filialgemeinde der Kultusgemeinde

1811 waren 25 Prozent der Harburger jüdisch. 1939 wurde die jüdische Gemeinde durch Wegzug und Vertreibung aufgelöst. Das letzte Begräbnis fand 1938 statt (Julius Nebel).

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Ehemalige Synagoge (heute Wohnhaus), Egelseestraße 8
- > Ehemaliges jüdisches Wohn- und Schulhaus (heute Wohnhaus), Egelseestraße 15

PUBLIKATIONEN

Reinhard Jakob, Die jüdische Gemeinde von Harburg (1671-1871), Nördlingen 1988.

Michael Träger, Der jüdische Friedhof in Harburg, in: Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Jg. 10, Nr. 68 vom Dezember 1995, S. 16.

Memmingen. Sie richtet im barocken Saal des Landhauses (das im Bild rechts anschließende helle Gebäude) einen Betsaal ein, 1876 einen jüdischen Friedhof. 1910 leben 91 Juden weitgehend integriert in der Stadt. 1912 zieht Sigmund Ullmann als erster Jude in den Stadt-Magistrat ein und wirkt bis in die NS-Zeit an zentraler Stelle. In der NS-Zeit setzt sich der damalige Oberbürgermeister wiederholt für die verfolgten Juden ein. In der Reichspogromnacht kommt es zu keiner Gewalt. Von 62 Juden wandern 26 bis 1939 aus.

Nach dem Kriegsende bildet sich ein jüdisches Komitee für 54 Juden in Kempten, die Bildung einer Gemeinde blieb bis heute aus. Seit 1988 wird regelmäßig öffentlich an den Holocaust erinnert.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof innerhalb des Zentralfriedhofs (katholischer Friedhof, westlicher alter Teil), Rottachstraße 62, 87439 Kempten (Allgäu)
- > Gedenkstein für die Opfer des Holocaust in Kempten und Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus, Friedensplatz am Stadtpark, 87435 Kempten (Allgäu)
- > Allgäu Museum im Kornhaus - Abteilung "Zeitreise durch Kempten", Großer Kornhausplatz 1 (Öffnungszeiten: Di - So: 10 - 16 Uhr, Tel.: 0831-54021213)

PUBLIKATIONEN

Ralf Lienert, Die Geschichte der Juden in Kempten, Kempten (Allgäu) 1998.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Jüdischer Friedhof
Stegmühlweg 1, 86720 Nördlingen

TRÄGER

Stadt Nördlingen
Marktplatz 1, 86720 Nördlingen

AUSKUNFT

Dr. Wilfried Sponsel
Tel.: 09081-2738140 (Stadtarchiv) oder
Tel.: 09081-84154 (Hauptverwaltung)

BESICHTIGUNG

> Nach Vereinbarung.

GESCHICHTE

Nach der Ausweisung der mittelalterlichen Judengemeinde 1507 bildete sich in Nördlingen erst 1870 eine neue jüdische Gemeinde. Ihren Friedhof legte sie vermutlich 1877 vor dem Berger Tor an. Heute befinden sich hier noch etwa 200 Grabdenkmäler.

Der Friedhof wurde während der NS-Zeit geschändet; einzelne Grabsteine, sowie Steine der Umfassungsmauer wurden 1944 als Baumaterial zweckentfremdet. Die Gemeinde endete 1942 durch Austreibung und Deportation. Die letzte Beisetzung fand 1986 statt (Samuel Levite).



EINRICHTUNG, ADRESSE

Mittelschwäbisches Heimatmuseum mit rekonstruierter Laubhütte im angeschlossenen Alten Heimatmuseum
Heinrich-Sinz-Straße 3-5, 86381 Krumbach, Stadtteil Hürben

TRÄGER

Zweckverband Mittelschwäbisches
Heimatmuseum Krumbach

AUSKUNFT

- > zum Museum: Thomas Heitele M.A., Tel.: 08282-3740,
thomas.heitele@museum.krumbach.de,
www.museum.krumbach.de
- > zur jüdischen Geschichte Krumbachs: Heimatverein
für den ehemaligen Landkreis Krumbach e.V.,
Michael Nagenrauft, Tel.: 08282-63319,
nagenrauft@io-web.de

BESICHTIGUNG, ÖFFNUNGSZEITEN

- > Do - So: 14 - 17 Uhr und nach Vereinbarung
- > Eintritt: 1,50 EUR, ermäßigt 0,80 EUR,
Gruppe (ab 10 Personen) 1,- EUR
- > Führungen nur nach Anmeldung: 10,00 EUR
(bis 20 Personen)

GESCHICHTE

Das Alte Heimatmuseum ist in einem früheren jüdischen Anwesen im Stadtteil Hürben untergebracht, wo Juden seit Anfang des 16. Jahrhunderts bis zum Holocaust lebten. Das Gebäude folgt einem für jüdische

Wohnhäuser in Mittelschwaben charakteristischen Bautyp, der traufseitig zur Straße steht und über dem zentralen Eingang im Dach einen Zwerchgiebel aufweist. Der kleine Raum im Giebel wurde als Laubhütte genutzt. Für die Museumspräsentation wurde dort vom Krumbacher Heimatverein, der sich die Pflege des Erbes der Krumbacher Juden zur Aufgabe gemacht hat, eine Laubhütte rekonstruiert.

Außerdem zeigt das Museum einige der wenigen im Bestand vorhandenen Zeugnisse der ehemaligen jüdischen Kultur Hürbens; weitere Objekte, insbesondere Urkunden, Fotos, Bücher und Schriften befinden sich beim Heimatverein.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof, Augsburgener Straße (nur im Rahmen einer Führung zu besuchen, Auskunft und Anmeldung bei Herbert Auer, Tel.: 08282-2496, Heimatverein Krumbach). Dort sind auch Führungen durch das jüdische Krumbach zu erfragen

PUBLIKATIONEN

Benigna Schönhagen/ Herbert Auer, Jüdisches Krumbach-Hürben. Einladung zu einem Rundgang.

(= Orte jüdischer Kultur 23), Haigerloch 2002.

Hans Voh/ Herbert Auer/ Roland Wieser, Damals im Städtle, Krumbach 2004.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Ein Gedenkstein zur Erinnerung an die jüdische Gemeinde steht in der Judengasse
- > In der Kreuzgasse 4 erinnert eine Tafel an die 1938 nicht zerstörte, aber im Innern demolierte und 1955 abgerissene Synagoge von 1885/86

PUBLIKATIONEN

Michael Trüger, Der jüdische Friedhof in Nördlingen, in: Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Jg. 11, Nr. 72 vom März 1997, S. 19f.

Bernd Vollmar, Denkmäler in Bayern, Stadt Nördlingen, München 1998, S. 222.



EINRICHTUNG, ADRESSE

Stadtmuseum Memmingen - Abteilung "Jüdisches Leben in Memmingen"

Zangmeisterstraße 8, 87700 Memmingen,
Eingang Hermansgasse

TRÄGER

Stadt Memmingen, Städtisches Kulturamt
Ulmer Straße 19, 87700 Memmingen

AUSKUNFT

Dr. Hans-Wolfgang Bayer, Tel.: 08331-850131 und
Ute Perlitz, Tel.: 08331-850134 (Stadtmuseum Memmingen)
www.memmingen.de

BESICHTIGUNG, ÖFFNUNGSZEITEN

- > Mai bis Oktober: Di - Sa: 10 - 12 und 14 - 16 Uhr,
So und Feiertag: 10 - 16 Uhr
- > Eintritt: 2,- EUR, ermäßigt 1,- EUR,
Kinder und Schüler frei
- > Führungen nach Vereinbarung: 20,- EUR + 1,- EUR
pro Person

GESCHICHTE

Die historisch konzipierte Abteilung "Jüdisches Leben in Memmingen" umfasst die Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Deportation und Ermordung der jüdischen Bürger während des Nationalsozialismus.

Im Focus der Präsentation steht das Streben der Memminger Juden um 1900 nach gesellschaftlicher,



EINRICHTUNG, ADRESSE

Heimatismuseum Oettingen
Hofgasse 14, 86732 Oettingen i. Bay.

TRÄGER

Stadt Oettingen
Schloßstraße 36, 86732 Oettingen i. Bay. und
Heimatverein Oettingen
Hofgasse 14, 86732 Oettingen i. Bay.

AUSKUNFT

Dr. Petra Ostenrieder (Heimatismuseum Oettingen)
Tel.: 09082-2315, heimatismuseum@oettingen.de
www.heimatismuseum-oettingen.de

BESICHTIGUNG, ÖFFNUNGSZEITEN

- > Mi - So: 14 - 17 Uhr und nach Vereinbarung
- > Führungen, auch Themenführungen, nach Anmeldung, Dr. Petra Ostenrieder, Tel.: 09082-2315
- > Eintritt: 2,- EUR, Schüler 0,50 EUR, Schulklassen frei
Empfohlen wird eine thematische Führung, die Museum, Stadtrundgang und Friedhofsbesichtigung kombiniert.

GESCHICHTE

Das Heimatismuseum (seit 1908) wurde 1998 mit neuer Konzeption eröffnet. Auf drei Stockwerken werden ein begehbare Depot, ein Gang durch die Stadtgeschichte und jährlich wechselnde Sonderausstellungen mit regionalgeschichtlichem Schwerpunkt angeboten.

politischer und ökonomischer Integration. Archivalische Quellen, persönliche Erinnerungsstücke und Zeitzeugeninterviews belegen die Zeit zwischen Beginn der Integration bis zum Ende der jüdischen Gemeinde durch Deportation und Ermordung im Nationalsozialismus.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof, Am Judenfriedhof (Besichtigung und Führungen, Frau Müller, Tel.: 08331-850173, Stadtinformation Memmingen, Marktplatz 3)
- > Gedenkstein am Standort der ehemaligen Synagoge zur Erinnerung an die jüdischen Bürger, Schweizerberg/ Ecke Kaisergraben

PUBLIKATIONEN

Paul Hoser, Geschichte der Stadt Memmingen, Bd. II: Vom Neubeginn im Königreich Bayern bis 1945, hrsg. von Hans-Wolfgang Bayer und Uli Braun, Stuttgart 2001.

Die Dauerausstellung hebt hervor, dass Oettingen eine herrschaftlich und konfessionell geteilte landesherrliche Residenzstadt war. Die Geschichte der Oettinger Juden wird u.a. mit der Wetterfahne der ehemaligen Synagoge und einer Zusammenstellung der 1933 in Oettingen ansässigen jüdischen Einwohner thematisiert.

WEITERE SPUREN JÜDISCHEN LEBENS

- > Jüdischer Friedhof, Mühlstraße 44 (Schlüssel bzw. Führungen beim Heimatmuseum)
- > Gedenktafel an der ehemaligen Synagoge, Schäfflergasse 1, mit den Namen der Juden, die 1933-1942 in der Stadt lebten

PUBLIKATIONEN

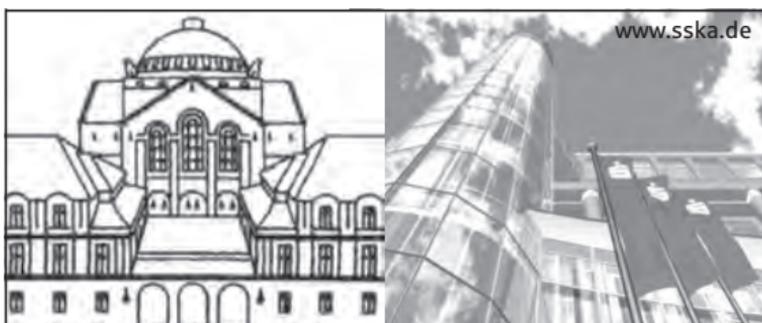
Führungsblätter für einen Rundgang durch Stadt und Friedhof sind im Heimatmuseum ausleihbar.

Petra Ostenrieder, Zur Geschichte der Juden in Oettingen in der Frühen Neuzeit, in: Peter Fassel (Hg.), Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben. (= Irseer Schriften, Bd. 5), Stuttgart 2000, S. 121-136.

- Peter Fassl (Hg.), Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben. (= Irseer Schriften, Bd. 2), Sigmaringen 1994; (Bd. 5), Stuttgart 2000.
- Theodor Harburger, Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hrsg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem und dem Jüdischen Museum Franken, Fürth 1998.
- Rolf Kießling (Hg.), Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches. (= Colloquia Augustana, Bd. 2), Berlin 1995.
- Rolf Kießling/ Sabine Ullmann (Hg.), Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit. (= Colloquia Augustana, Bd. 10), Berlin 1999.
- Hans-Jürgen Müller/ Ursula Rudnick (Hg.), Christen und Juden, Juden und Christen. Katalog zur Wanderausstellung in Bayern, Bonn 2002.
- Gernot Römer, Die Austreibung der Juden aus Schwaben. Schicksale nach 1933 in Berichten, Dokumenten und Bildern, Augsburg 1987.
- Gernot Römer, Schwäbische Juden. Leben und Leistungen aus zwei Jahrhunderten, Augsburg 1990.
- Gernot Römer, Ein fast normales Leben. Erinnerungen an die jüdischen Gemeinden Schwabens. (Ausstellungskatalog), Augsburg 1995.
- Gernot Römer/ Stefan Vogel, Wo Steine sprechen Die jüdischen Friedhöfe in Schwaben. Ein Buch der Erinnerung, Augsburg 1999.
- Informationen zu den einzelnen Orten finden Sie auch auf der Website www.alemannia-judaica.de.

LEGENDE ZUR KARTE

- 1 Altstadt
- 2 Augsburg
- 3 Binswangen
- 4 Bopfingen-Oberdorf
- 5 Buttenwiesen
- 6 Fellheim
- 7 Fischach
- 8 Hainsfarth
- 9 Harburg
- 10 Ichenhausen
- 11 Kempten
- 12 Krumbach
- 13 Memmingen
- 14 Nördlingen
- 15 Oettingen i. Bay.

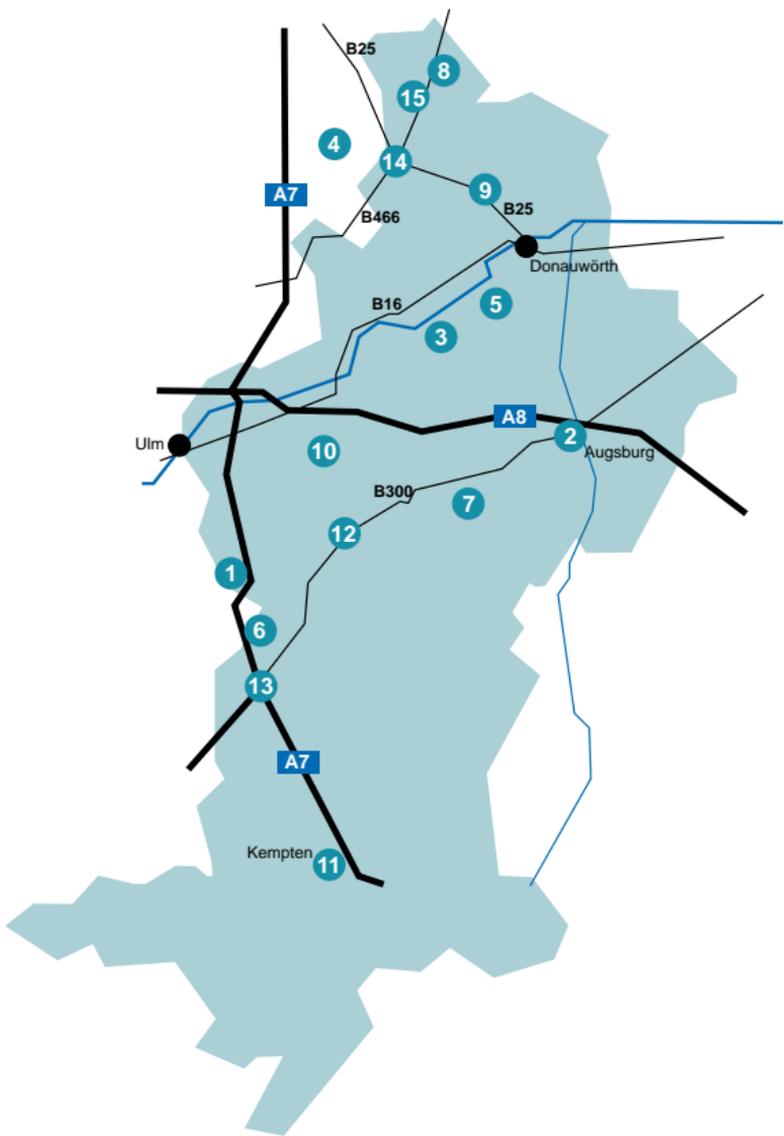


Gute Nachbarn.

 Stadtparkasse
Augsburg

Seit Jahrzehnten sind die Augsburger Synagoge mit dem Jüdischen Kulturmuseum und die Stadtparkasse Augsburg gute Nachbarn. Und gute Nachbarn unterstützen sich.

ÜBERSICHTSKARTE





„Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich
und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des
eigenen Innern wird.“ Richard von Weizsäcker, 8. Mai 1985

Impressum

© Netzwerk Historische Synagogenorte

in Bayerisch-Schwaben

2006, 1. Auflage

Redaktion: Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben

Entwurf: KW Neun Grafikagentur, Augsburg

Layout und Satz: Landratsamt Günzburg, Hausdruckerei

Druck: RÖDERER Grafik·Text·Druck, Burgau

Die Fotorechte liegen bei den einzelnen Einrichtungen.